

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

21. August 2006, 19.30 Uhr

Wenn der Staat kapituliert

Bewährungshilfe unter dem Hammer

Von Susanne König

Atmo 1: (bis unter Sprecherin Mitte)
Straßenlärm, Stimmen, Hämmern

Ansage:

Wenn der Staat kapituliert. Bewährungshilfe unter dem Hammer.

Ein Feature von Susanne König.

Sprecherin:

Stuttgart, Schillerplatz. Die Stände für das alljährliche Weinfest werden gerade aufgebaut. Friedrich Schiller, das Denkmal, zeigt den hohen Herren im Ministerium hinter sich die kalte Schulter. Kein Wunder, der Regimentsarzt Schiller musste damals in einer Nacht- und Nebelaktion vor der Obrigkeit aus Stuttgart fliehen, die „Räuber“ hatten ihm Arrest und Schreibverbot eingebracht.

Die Zeiten ändern sich: Im Justizministerium von Baden Württemberg sorgt sich der Chef um die Bürgerinnen und Bürger seines Landes. Auch um die, die mit dem

Gesetz in Konflikt geraten sind. Und um seine Untergebenen. Noch ist er auch der Dienstherr von 270 Bewährungshelferinnen und -helfern.

O-Ton 1: (Ulrich Goll)

Für mich steht im Vordergrund, die Aufgabenverteilung wird für alle besser sein, für die Probanden, weil man sich mehr um sie kümmert, für die Sozialarbeiter, weil sie besser aufgehoben sind in dieser Struktur, und für die Gesellschaft, weil die Ergebnisse besser sind. Davon bin ich überzeugt.

Sprecherin:

Was Justizminister Ulrich Goll für so „verbesserungswürdig“ hält, das untersteht bisher seiner Verantwortung: die Organisation der Bewährungshilfe und die Führung der Bewährungshelferinnen und -helfer. Ab 1. Januar nächsten Jahres ist Schluss damit, der Justizminister gibt den ganzen Bereich ab. Er hat, hofft er, jemanden gefunden, der es besser kann: einen privaten Träger. „Outsourcen“ nennt man so etwas neudeutsch.

Atmo 2:

Gerichtsflur, Gerichtdiener: Die Prozessbeteiligten, bitte! (Türschlagen)

(darüber)

Sprecher:

400 Angeklagte werden statistisch gesehen jeden Tag in Deutschland zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. In 2/3teln der Fälle setzt die Richterin oder der Richter die Strafe zur Bewährung aus. Also: rund 100tausendmal im Jahr.

Atmo 3:

Gerichtsgebäude, Schritte, Türschlagen, Straßenlärm

(darüber)

Sprecher:

Ungefähr die Hälfte der Straffälligen, die trotz Schuldspruch und Verurteilung das Gericht in „Freiheit auf Probe“ verlassen, bekommt einen Bewährungshelfer zur Seite gestellt. Das geschieht immer dann, wenn die Richterin oder der Richter den

Eindruck hat, dass der Verurteilte es nicht alleine schafft, straffrei zu bleiben.

Jugendliche auf Bewährung bekommen immer einen Bewährungshelfer zugewiesen.

O-Ton 2 a: (Jörg-Martin Jehle)

Die beste Sorge oder die beste Garantie für eine Legalbewährung ist eine gute Resozialisierung.

Sprecher:

Jörg-Martin Jehle, Professor am Institut für Kriminalwissenschaften an der Universität Göttingen.

O-Ton 2 b: (Jörg-Martin Jehle)

Also jemand der sozial integriert ist, wird bekanntermaßen nicht so häufig straffällig wie andere, die eben nichts zu verlieren haben, weil sie sozial nicht integriert sind.

Sprecherin:

Die Bewährungshelfer sind Sozialarbeiter, die dem Verurteilten helfen und ihn überwachen sollen. Sie kontrollieren, ob er die Auflagen und Weisungen erfüllt, und sie berichten regelmäßig dem Bewährungsrichter. Drei Jahre dauert bei Erwachsenen durchschnittlich die Bewährungszeit.

O-Ton 3: (Heinz Cornel)

Der ganze Vormarsch von sozialer Arbeit, sozialer Hilfe in dem Bereich ist eigentlich, wenn man so will, eine Erfolgsgeschichte. Wir haben heute mehr Sozialarbeiter in der Strafjustiz wie Strafrichter.

Sprecherin:

Heinz Cornel ist Professor an der Fachhochschule für Sozialarbeit in Berlin.

2500 Bewährungshelfer gibt es in Deutschland. Deren Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen: 70% der Probanden schließen ihre Bewährung erfolgreich ab, das heißt sie werden in dieser Zeit nicht wieder straffällig.

Auch deshalb wurde in den 80er Jahren der Anwendungsbereich der Strafaussetzung ausgedehnt: Konnten zunächst nur Strafen bis zu einem Jahr zur Bewährung ausgesetzt werden, gilt das heute für Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren.

O-Ton 4: (Jörg-Martin Jehle)

Wenn man die Leute, die früher in den Strafvollzug gekommen sind, heute im Strafvollzug hätte und sie nicht zum Teil bei der Bewährungshilfe beaufsichtigen lässt, dann würde der Strafvollzug völlig überlaufen.

Sprecherin:

Die Bewährungshilfe entlastet also den Strafvollzug. Vor allem auch dadurch, weil immer mehr Häftlinge vorzeitig aus den Gefängnissen entlassen werden.

„Strafrestaussetzung“ heißt das offiziell. Viele von ihnen bekommen einen Bewährungshelfer zugewiesen. Nur so können auch zweifelhafte Fälle „bedingt“ entlassen werden und haben bessere Rückfallprognosen, weil ihnen beim Übergang in die Freiheit geholfen wird. Für die Bewährungshilfe bedeutet das eine größere Zahl von schwierigeren Fällen und damit höhere Anforderungen an die Arbeit.

Sprecher:

Das alles hat auch eine ganz pragmatische Seite: Jahrelang wurden keine neuen Gefängnisse gebaut, die bestehenden sind überbelegt und ein Gefängnisplatz ist um ein vielfaches teurer als die Betreuung durch Bewährungshelferinnen und -helfer.

Ein Haftplatz kostet pro Tag 100 €, der Klient bei der Bewährungshilfe ca. 2 €.

Diese Kosten veranschlagt das Landgericht Osnabrück und wirbt damit auf seiner Website für die Bewährungshilfe. Und das rechnet sich, obwohl die Bewährungszeit oft länger dauert als die verhängte Haftstrafe.

So wächst die Zahl derer, die durch die Bewährungshilfe betreut werden, ständig:

O-Ton 5: (Heinz Cornel)

Bezogen auf ganz Deutschland sind es 150 –180 tausend Menschen, die unter Bewährungsaufsicht stehen. 3-mal soviel wie im Strafvollzug sitzen.

Sprecher:

In der Regel muss der Straffällige alle 2 bis 4 Wochen bei seinem Bewährungshelfer oder seiner Bewährungshelferin erscheinen. Später, wenn alles gut geht, meist nur noch alle 2 Monate.

Atmo 4:

Treppensteigen, Schritte, Türklopfen

(darüber)

Sprecherin:

Berlin Wilmersdorf. „Sozialdienste der Justiz“ steht auf dem Schild. Ein siebziger

Jahre Bau, schon durch die Fenster sieht man Regale mit meterweise Akten.

Berlin hat eine Beratungsstelle für straffällige Frauen eingerichtet. Rosemarie

Dorsch-Jäger ist hier Gerichts- und Bewährungshelferin.

O-Ton 6: (Rosemarie Dorsch-Jäger)

Es geht darum, jemanden, der ne Freiheitsstrafe erhalten hat, die zur Bewährung ausgesetzt wurde, in einem zukünftig straffreien Leben zu unterstützen. Das ist der Überbegriff. Und darin zu fassen ist eigentlich alles, was an sozialer Arbeit denkbar ist. Sehr viel Management mit anderen Behören, es geht um Wohnungssicherung, Finanzsicherung, Existenzsicherung, es geht sehr viel um innerpsychische Konflikte, Konflikte mit der Umwelt und um diese Menschen herum.

Sprecher:

Wohnungslosigkeit und Verschuldung sind ein großes Problem, Arbeitslosigkeit

sowieso. Und Sucht natürlich.

O-Ton 7: (Rosemarie Dorsch-Jäger)

Es gibt ein weiteres Hauptproblem aus meiner Sicht, auch der der Kollegen, mit denen ich darüber rede, die physische und psychische desolate Situation dieser Menschen. ~~Nicht nur der Suchtmittelabhängigen, sondern auch der anderen Personen, sehr viel Krankheit, sehr viel Leid darüber auch.~~

Sprecher:

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Straftat. Oder besser:

mit den Straftaten. Denn viele haben eine lange kriminelle Karriere hinter sich. Und

die wird gerne verdrängt oder schön geredet. Und es gibt nicht wenige, die sich unschuldig verurteilt fühlen. Dann muss der Bewährungshelfer überhaupt erst einmal ein Unrechtsbewusstsein beim Verurteilten entwickeln.

Bewährungshilfe heißt vor allem auch: den Alltag regeln. Den zu bewältigen, das haben viele gar nicht gelernt. Oder in langen Jahren im Gefängnis verlernt.

O-Ton 8: (Manuel)

Ne Bewährungshelferin kann man für viele Sachen nutzen, wenn man Probleme hat, kann man mit ihr reden, det auf jeden Fall, auch versuchen, mit ihr auch Lösungen zu finden. Die gibt dir auch viele Tipps, och wegen Gott und die Welt. Ne Bewährungshelferin kann dir eigentlich in dem Punkt fast in allen Sachen helfen. Man muss eben nur hingehen und mit ihr darüber sprechen, dann funktioniert das auch.

Sprecherin:

Manuel wollte gar nicht auf Bewährung raus. Wie im übrigen viele Inhaftierte sich nicht um eine vorzeitige Entlassung auf Bewährung reißen. Denn für einige Monate weniger „Knast“ müssen sie mehrer Jahre akzeptieren, die sie „unter Kontrolle“ stehen.

O-Ton 9: (Manuel)

Mein Ziel war ja, als ich inhaftiert war, ich will Endstrafe machen. Aber wo ich dann im offenen Vollzug war, da war es dann nach ner Weile so extrem, wenn die Leute mitkriegen, dass du bald entlassen werden kannst, gerade vorzeitig, dann versuchen sie dich noch mal abzusägen, das heißt, sie versuchen mit dir irgendeine Scheiße zu bauen, sie versuchen dich zu überreden, oder versuchen sich mit dir zu prügeln, Hauptsache du kommst wieder rüber in den geschlossenen. Und darum ... hab ich gesagt, ich nehm gerne drei Monate früher, ich nehm gerne auch zwee Jahre Bewährung in Kauf, weeiß ich wenigstens, woran ich mich zu halten habe, aber Hauptsache, ich komm hier raus.

Sprecher:

Manuel hat seine Bewährungszeit erfolgreich beendet.

Der Erfolg der Bewährungshilfe hat eine Kehrseite: Die Bewährungshelfer müssen sich um immer mehr Straffällige kümmern. Rund 90 Probanden betreut eine Bewährungshelfer, bei den Jugendbewährungshelfern sind es ca. 60 Fälle.

Die Lage ist allen Bundesländern ähnlich: Die Fallzahlen pro Bewährungshelfer sind am Limit angelangt, die innerbehördliche Organisation der Bewährungshilfe reformbedürftig und die Haushaltskassen leer.

Atmo 5:

Vogelzwitschern, Straßengeräusche

(darüber)

Sprecherin:

Stuttgart, ein schöner Altbau in einer ruhigen Seitenstraße, viel Grün, an der Ecke gegenüber plätschert ein Brunnen. Hier sitzt seit letztem Jahr die Neustart Zentrale Baden-Württemberg.

Atmo 5:

Hammerschlag wie bei einer Versteigerung

O-Ton 10: (Georg Zwinger)

Das ist ein riesen Ding. Wir haben nicht damit gerechnet... es war für uns eine Überraschung, dass wir den Zuschlag bekommen haben.

Sprecher:

Georg Zwinger, Projektleiter von Neustart. „Neustart“ ist der private Träger, auf den Justizminister Ulrich Goll all seine Hoffnungen setzt.

O-Ton 11: (Ulrich Goll)

Ich bin immer dafür, die beste Lösung anzustreben. Und ich habe gelernt, dass, egal bei welcher Problemlösung, es sich lohnt, mal durch Europa durch zu gucken, wer macht es am Besten. Und das Modell in Österreich hat uns einfach alle überzeugt. Und es steht nichts im Wege, es auch hier einzuführen.

Sprecherin:

Zum ersten Mal wird in einem Bundesland die Gerichts- und Bewährungshilfe privatisiert und der Auftrag für die Erprobungsphase geht an einen - österreichischen Verein. Das „dicke“ Geld ist mit Sozialarbeit nicht zu machen, aber ein dicker Fisch ist der Auftrag für Neustart schon: Immerhin, von der Einwohnerzahl ist Baden-

Württemberg größer als Österreich. Und – 1,2 Millionen Euro erhält der Träger vom Land für das Pilotprojekt, ab 2007 sind es dann jährlich 7 bis 8 Millionen Euro.

Sprecher:

2004 wurde in Baden-Württemberg die gesetzliche Grundlage für die Privatisierung geschaffen, seit 2005 läuft das auf zwei Jahre angelegte „Pilotprojekt“ in zwei Gerichtsbezirken. Ab 2007 gehen Gerichts- und Bewährungshilfe flächendeckend in private Hände über.

O-Ton 12: (Georg Zwinger)

Es ist spannend, es ist heftig, es gibt ständig neue Überraschungen und ich denke, es hat sich für beide Seiten bisher gelohnt.

Sprecherin:

„Heftig“ ist die radikale Umstellung mit Sicherheit.

Dass sein Favorit kein einheimischer ist, damit hat der Justizminister keine Probleme.

Denn Österreich...

O-Ton 13: (Ulrich Goll)

Das kann man nicht ernsthaft mehr als Ausland betrachten, gell, wir sind in der Eu gemeinsam.

Sprecherin:

Seine Untergebenen sehen das offenbar ein bisschen anders. Georg Zwinger wurde mit einem Plakat begrüßt auf dem stand: Nie wieder Córdoba! Für Fußball-Muffel: In Córdoba, Argentinien, hat Deutschland irgendwann mal gegen Österreich ein Spiel verloren. „Witzig“ sei das nicht gemeint gewesen, da ist sich Georg Zwinger sicher.

Sprecher:

Natürlich hatten sich auch die Vereine, die in Baden-Württemberg seit langem in der Bewährungs- und Straffälligenhilfe tätig sind, um das Pilotprojekt beworben. Aber gegen Neustart waren sie ohne Chance.

O-Ton 14: (Hilde Höll)

Da hatte Neustart die besseren Karten. Die haben einfach eine Struktur mitgebracht und ein fertiges Konzept mitgebracht.

Sprecherin:

Hilde Höll ist Geschäftsführerin vom Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg. Die meisten Mitglieder des Verbandes sind Bewährungshelfer und sie weiß, wie viele von ihnen Vorbehalte gegen die Übernahme durch Neustart haben. Dabei hat der österreichische Verein viel Erfahrung, seit Jahren ist er im Nachbarland für die Bewährungshilfe zuständig, im Auftrag des dortigen Justizministeriums.

Sprecher:

Bewährungshelfer in Deutschland sind in der Regel verbeamtet und sie arbeiten weitgehend eigenverantwortlich. Beamte bleiben sie auch unter Neustart. Das Justizministerium und der Träger haben einen „Dienstüberlassungsvertrag“ geschlossen. Die Personalkosten trägt also auch weiterhin das Ministerium, die Dienstaufsicht allerdings liegt beim Träger. Nicht zuletzt das erregt die Gemüter.

Atmo 8: (schon unter letzten Satz, bis Sprecherin)
Klappern Tastatur, Computergeräusche

Sprecher:

In einem Internetforum melden sich die betroffenen Bewährungs- und Gerichtshelfer zu Wort – anonym, weil sie Repressalien ihres Dienstherrn fürchten.

Mix aus Internetkommentaren, leicht überlappend
(Zitator 1+2/oder Zitator/in)

Zitatorin:

Ist der Datentransfer von hochsensiblen persönlichen Daten von Baden-Württemberg nach Österreich via Internet über das Datenschutzgesetz abgedeckt?

Zitator

Im Vergleich zu anderen Arbeitsbereichen finde ich unsere Arbeit auch unter verschärften Neustart Bedingungen immer noch Zucker.

Zitatorin:

Neustart gibt vor, dass jetzt alles anders, besser wird... Das Gegenteil ist der Fall!!!
Das einzige, was Neustart besser macht, kann: den Mief besser verkaufen.

Zitator:

Welche Kosten und Gebühren berechnet Neustart Wien für Leistungen an Neustart-Stuttgart?

Sprecherin:

Im Kampf gegen die hohen Fallzahlen, setzt Neustart auf den Einsatz von ehrenamtlichen Bewährungshelfern. Dass sich Menschen ehrenamtlich in dem Bereich Straffälligenhilfe engagieren, das gibt es natürlich bereits, aber sehr begrenzt und die Ehrenamtlichen unterstützen die Hauptamtlichen. Das Besondere an dem Neustart-Konzept: Die Ehrenamtlichen übernehmen einfache Fälle völlig eigenverantwortlich. In Österreich ist das schon lange Praxis, rund 30% der Straffälligen werden dort von Freiwilligen betreut.

Justizminister Ulrich Goll sieht gerade darin einen großen Vorteil des privaten Trägers.

O-Ton 15: (Ulrich Goll)

Was die Bewährungshilfe beim Staat betrifft, bin ich immer wieder auf den Kontrollaspekt angesprochen worden. Gell, dass man nicht so gut arbeiten kann, weil der Bewährungshelfer gleichzeitig kontrolliert. Auch da erreichen wir im Grunde genommen eine Verbesserung. Der Mensch wie du und ich wird nicht als Exponent des Staates auftreten, deswegen bin ich überzeugt, dass der in verschiedenen Fällen mehr erreichen kann.

Sprecherin:

So milde Töne und fast einen „Kuschelkurs“ ist man von Ulrich Goll beim Thema „Gesetzesübertreter“ nicht gewohnt. Der Justizminister ist bisher eher bekannt für Forderungen nach härterer Kontrolle, härterem staatlichen Durchgreifen, härteren Strafen.

Sprecher:

Bewährungshelfer haben, so steht es im Gesetz, zwei Aufgaben: sie helfen und sie kontrollieren. Die Verurteilten, mit denen sie es zu tun haben, brauchen beides: Hilfe und Kontrolle. Zumindest nach Auffassung des Gerichts, denn deswegen hat es Bewährungsaufsicht angeordnet. Ob Ehrenamtliche tatsächlich in vollem Umfang diese Aufgabe übernehmen können, bleibt die Frage.

In Baden-Württemberg hat der Einsatz von Ehrenamtlichen bisher zu keiner spürbaren Entlastung geführt.

O-Ton 16: (Hilde Höll)

Es gibt Ehrenamtliche, die können keinen Fall in voller Verantwortung übernehmen, ich denke beispielsweise an meinen russlanddeutschen Mitarbeiter, der hätte nie einen Bewährungsbericht schreiben können, der konnte überhaupt nicht deutsch schreiben, der konnte aber gute Kontakte kriegen zu diesem Klientel, er konnte einen Bewährungshelfer unterstützen, aber er kennt sich nicht aus in unseren Gesetzen, und er hätte das auch nicht machen wollen.

Sprecherin:

Hilde Höll hat lange Jahre die Ehrenamtlichen in Stuttgart betreut. Die haben den Wechsel zu Neustart nur zum Teil mitgemacht, viele sind abgesprungen.

Laut „Businessplan“ wollte Neustart bis Jahresende bis zu 400 Fälle an Ehrenamtliche übertragen, zurzeit sind es erst knapp 100.

Sprecher:

Dass zukünftig mehr ehrenamtliche Helfer als bisher für die Mitarbeit geworben werden müssen, das sagen die Bewährungshelfer in allen Bundesländern. In Berlin, so Rosemarie Dorsch-Jäger, gibt es einfach keine Tradition, kein gutes System in diesem Bereich.

O-Ton: 17: (Rosemarie Dorsch-Jäger)

Ich glaub auch, dass das zukünftig Thema sein muss. Allerdings bin ich davon überzeugt, ehrenamtliche Arbeit in diesem Bereich muss gut begleitet, gut geschult werden, muss gut ausgesucht werden und darf nicht aus dem Auge verloren sein.

Sprecher:

Denn hinter all den Hilfestellungen und Gesprächsangeboten für die Straffälligen steht immer das Ziel: neue Straftaten sollen verhindert werden. Es gilt also, Krisenzeiten zu erkennen und die Gefahr eines Rückfalls abzuschätzen. Und dazu bedarf es Erfahrung.

O-Ton 18 a: (Hanni Winkler)

Die Kunst ist, rauszufinden, differenziert rauszufinden, wer ist wie stark gefährdet. Und das ist wirklich eine große Kunst.

Sprecherin:

Hanni Winkler ist seit vielen Jahren Jugendbewährungshelferin in Berlin.

O-Ton 18 b: (Hanni Winkler)

Da müssen Sie viel drauf haben und da müssen Sie sich sehr einlassen und müssen auch viel Gespür haben für einen Menschen, um da eine Prognose sagen zu können, um sagen zu können, der ist wahrscheinlich richtig gefährlich, da müssen wir richtig aufpassen... Wir Menschen sind einfach nicht so durchschaubar, geht nicht und wir haben auch keine Rezepte. Aber wir können gut sein in unserem Fach, als Profis, die damit zu tun haben.

Sprecherin:

Das mit den „Profis“, das hört sich beruhigend an. Denn die, die ihnen da gegenüber sitzen, die sind es in der Regel auch: Profis im Umgehen von Regeln, im Lügen, in Betrug und Selbstbetrug und im Straftaten begehen.

O-Ton 19: (Jens Brückmann)

In der Öffentlichkeit sehr präsent sind ja die Sexualstraftäter. Und da hat das Land Niedersachsen eben eine besondere Fortbildung aufgelegt für Kollegen der Bewährungshilfe. Sie sind über zwei Jahre fortgebildet worden, sehr intensiv von Spezialisten aus einer Psychiatrie in Nordrheinwestfalen...Sie wissen genauer, wohin sie gucken müssen...da gibt es Punkte, auf die man achten kann...Diese Kollegen, ...die können besonders schwierige Fälle übernehmen, und sie können auch in etwas durchschnittlichen Fällen beraten.

Atmo 9: (schon unter O-Ton)
Straßenlärm

(darüber)

Sprecherin:

Eine befahrene Straße im Zentrum von Göttingen, am Hauseingang ein normales Klingelschild mit verschiedenen Namen. Einer davon ist „Brückmann“. Kein Hinweis darauf, dass hier die Göttinger Bewährungshilfe sitzt.

O-Ton 20: (Jens Brückmann)

Ich glaube, dass Diskretion eine gute Sache ist für die Probanden. Für viele ist das ein Problem mit der Stigmatisierung... Es gibt die Hausfrau, die sich 45 Jahre in ihrem Leben nichts hat zu schulden kommen lassen, und die dann irgendwie anfängt mit diesen Kaufhausdiebstählen, und die es immer wieder tut... niemand weiß von ihrer Straffälligkeit.

Sprecherin:

Jens Brückmann macht seinen Job seit über 25 Jahren. Er ist Dienstleiter in der Göttinger Bewährungshilfe und arbeitet als Jugendbewährungshelfer.

O-Ton 21: (Jens Brückmann)

Ich ermittle schon mal, wo sitzt denn derjenige, der soll da und da wohnen und der Brief kommt zurück, dann mach ich schon mal einiges und notfalls fahr ich auch mal hin, frage die Nachbarn. Versuche irgendwie festzustellen, wo wohnt der denn wirklich. Und ich reagiere auch, wenn ich einen jungen Mann einlade und der kommt nicht in meine Sprechstunde, 18 Uhr ist die Sprechstunde vorbei, dann schwinge ich mich auf mein Fahrrad und fahr da hin und überfalle ihn. Erstaunlicherweise hab ich positive Erfahrung damit gemacht mit dieser Technik. Ich glaube, ich habe nie erlebt, dass ich rausgeschmissen wurde, sondern: oh, Überraschung, dass man Interesse hat, dass das so ernst ist. Und oftmals dann der Anfang der Arbeit. Man ist dann auch drin, ich erinnere mich, ein junger Mann, der in einer Obdachlosenwohnung wohnte, ich hab dann gleich seine Lebensbedingungen gesehen, konnte vieles verstehen.

Sprecherin:

Jens Brückmann kennt aber auch die Schwachstellen im System „Bewährungshilfe“ und dessen Veränderungsbedarf.

O-Ton 22: (Jens Brückmann)

In diesem Projekt „Justus“ ist daran gedacht, einen sozialen Dienst zu bilden aus den verschiedenen sozialen Diensten der Justiz, Bewährungshilfe, Führungsaufsicht, Gerichtshilfe, vielleicht sogar die Stiftung Opferhilfe. Und das Ganze auch verwaltungsmäßig neu zu strukturieren.

Sprecher:

Dass das alles erst jetzt in Gang kommt, überrascht. Die Diskussion darüber, so Heinz Cornel, die ist alt.

O-Ton 23: Heinz Cornel

Wie man verschiedene soziale Dienste der Justiz miteinander verknüpft, wie man Angebote, Nachsorge, Strafvollzug sogar Frühhilfen, U-Haftvermeidung, wie man das alles miteinander vernetzt, das in der Tat eine Debatte, die wir seit 20 Jahren haben. Und leider muss man dazu sagen, haben wir sie in 10, heute 16 Bundesländern getrennt, das heißt jedes Bundesland macht es extra.

Sprecher:

Die einzelnen Dienste sind bei verschiedenen Behörden angesiedelt: die Gerichtshilfe bei der Staatsanwaltschaft, die Bewährungshilfe bei den Gerichten, die Jugendgerichtshilfe beim Jugendamt. Und ein Straffälliger, der geht durch viele Hände: die Polizei erwischt ihn, die Staatsanwaltschaft ermittelt, die Gerichte eröffnen ein Verfahren, die Gerichtshilfe berät, die Haftanstalt sperrt ihn ein - und so weiter. Gerade die Zusammenarbeit zwischen diesen Behörden oder Ämtern klappt sehr oft nicht, oder schlimmer noch, ist überhaupt nicht vorgesehen. Jörg-Martin Jehle, Professor an der Universität Göttingen.

O-Ton 25: (Jörg-Martin Jehle)

Das ist ja bisher auch sehr im Argen. Die Bewährungshilfe hat beispielsweise 1 ½ Jahre Erfahrung mit dem Probanden gemacht, eine Akte angelegt, viele Informationen gesammelt. Jetzt muss die Bewährung widerrufen werden, der

Betreffende kommt im Strafvollzug und der Vollzug fängt vollkommen neu an, alles zu erheben, Persönlichkeitserforschung und so weiter. Und all dies ist natürlich eine Verschwendung von Ressourcen.

Sprecher:

Hier ist also viel zu lange viel zu wenig passiert, dass heißt viel Geld und Arbeitszeit verschwendet worden.

In allen Bundesländern besteht, in unterschiedlichem Maße, Reformbedarf. Auch in Baden-Württemberg.

O-Ton 26: (Hilde Höll)

Das Justizministerium hat Jahrzehntlang geschlafen und die Bewährungshelfer machen lassen, was sie wollen.

Sprecher:

Und offensichtlich nicht nur die Bewährungshelfer. Stefan Wirz war Richter und ist jetzt der Pressesprecher des Justizministers.

O-Ton 27: (Stefan Wirz)

Also ich kann als ehemaliger Richter sagen, dass ich kein einziges Urteil an den Gedanken daran verschwendet habe, ob ich es zur Bewährung aussetze oder nicht, weil ich gedacht habe, dahinten ist ein Bewährungshelfer, der das gut oder schlecht macht. Das ist mir als Richter völlig egal. Der kriegt Bewährung, weil er ne günstige Prognose hat. Und wie die Bewährung dann abläuft (Hüstler Goll), interessiert mich als Richter nicht, und ich wette mit Ihnen, dass es 90% meiner Kollegen auch nicht interessiert.

Sprecher:

Dass sein Pressesprecher das so offen ausspricht, scheint Ulrich Goll nicht ganz glücklich zu machen, aber auch er bestätigt: Juristen und Sozialarbeiter können nicht gut miteinander. Das sehen die Bewährungshelfer vor Ort allerdings ganz anders.

Die Zusammenarbeit mit den Richtern, der Staatsanwaltschaft und auch der Polizei habe sich sehr verbessert. Manche fürchten jetzt, so Hilde Höll vom Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg, dass die Privatisierung sich gerade hier negativ auswirkt.

O-Ton 28: (Hilde Höll)

Früher war Bewährungshilfe so bisschen Exot in der Justiz, aber das hat sich auch geändert. Die Bewährungshelfer haben heute einen festen Stand in der Justiz. Deswegen bedauern viele Bewährungshelfer, dass jetzt, wo man viel erreicht hat, mit den Juristen auf gleicher Augenhöhe sprechen kann, dass jetzt an einen freien Träger vergeben wird. Vieles, was an guter Zusammenarbeit gewachsen ist, könnte dadurch wieder infrage gestellt werden.

Sprecherin:

In Baden-Württemberg hat man sich entschieden, die nötigen Verbesserungen nicht selbst in Angriff zu nehmen, das soll jetzt der freie Träger übernehmen. Dabei erhofft sich das Justizministerium vor allem natürlich auch eine Kosteneinsparung. Offiziell ist die Rede von einer „Effizienzrendite“ von 10 – 15 Prozent.

O-Ton 29: (Jörg-Martin Jehle)

Die eigentliche Frage, die letztlich auch immer dahinter steht, kann der private Dienst dasselbe leisten und trotzdem billiger sein. Und meines Erachtens kann er das kaum. Und zwar deshalb, ... der Personalbestand muss ja übernommen werden... also fallen für den Staat erst mal die gleichen Kosten an. Man kann allenfalls im Laufe der Zeit den Personalbestand abbauen und die Austretenden durch billigeres Personal besetzen. Aber auch da wird es, wenn man wirklich qualifiziertes Personal will, nicht so viel Spielraum geben.

Sprecherin:

Spielraum ist relativ, für Neustart-Projektleiter Georg Zwinger sind es gerade die Gehälter der zukünftig neu einzustellenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, bei denen kräftig gespart wird.

O-Ton 30: (Georg Zwinger)

Hierzulande kann ich mir nicht vorstellen, dass der durchschnittliche private angestellte Sozialarbeiter das verdient, was ein durchschnittlicher Beamter verdient. Das kann ich mir nicht vorstellen. Das würde kein Mensch zahlen. Und dort liegt die eigentliche Reserve.

Sprecherin:

Für die Österreicher ist der Baden-Württemberg-Deal ein wichtiges Standbein neben ihrem Engagement im eigenen Land. Wie schnell ein Verein, der nur einen Auftraggeber hat, ins Strudeln geraten kann, mussten die „Neustartler“ zu Hause erleben.

O-Ton 31: (Georg Zwinger)

Vor einigen Jahren gab es auch in Österreich einen Regierungswechsel, der ja damals europaweit Aufsehen erregt hat. Das hat durchaus kriminalpolitische Schwierigkeiten auch für Neustart gebracht, und zwar erhebliche.

Sprecher:

Übersetzt heißt das: Wenn Sozialarbeit und Bewährung politisch nicht mehr genehm sind, werden die Zuwendungen gekürzt. Dann ist ein Träger, der am öffentlichen Tropf hängt, finanziell schnell ruiniert.

Der Begriff „Privatisierung“ ist eben irreführend. Natürlich gibt es kein „freies Spiel der Kräfte“, weil es keinen wirklichen „Markt“ gibt. Es gibt einen Auftraggeber, der Kunde und Finanzier ist, und es gibt einen Anbieter.

Ulrich Goll sagt ganz offen: Er will zukünftig bei Neustart „Leistung einkaufen“. Und darüber bestimmen, wie viel Leistung er kauft, oder korrekt formuliert: „wie viel Leistung wir in den Haushalt einstellen“. Im Nachsatz versichert er, dass das Ministerium nicht vorhat, zu sparen. Noch nicht.

Sprecherin:

Neustart hat die angekündigten Zahlen bisher nicht erreicht und steht damit unter Druck. Ebenso wie das Justizministerium. Und es gibt einen heiklen Punkt im Konzept von Neustart, den Minister Goll lieber nicht anspricht: Zur Entlastung der Bewährungshelfer setzt der Träger auf eine Verkürzung der Bewährungszeiten.

Bisher sind die vom Gericht bestimmten Bewährungszeiten nicht flexibel: Wer drei Jahre bekommen hat, muss sie auch durchstehen. Es wird von Seiten des Gerichts nicht noch einmal überprüft, ob u.U. die Bewährungszeit beendet werden kann. Genau das sieht das Neustart Konzept aber vor. Doch damit beißt der Träger bisher bei den Richtern auf Granit, die ziehen nicht mit. Jetzt möchte Neustart Schützenhilfe vom Chef.

O-Ton 32: (Georg Zwinger)

Es wird, egal ob Neustart ab 2007 der freie Träger ist oder ein anderer, wird es einer klaren Äußerung des Auftraggebers, sprich des Justizministeriums, bedürfen, in welche Richtung er sich die künftige Entwicklung der Bewährungshilfe vorstellt. Es kann nicht sein, dass es nur die Philosophie des freien Trägers ist.

Sprecher:

Das Justizministerium wird es schwer haben, diese Änderung bei der Bewährungshilfe zu begründen: Die Auswertung des Pilotprojektes ist nicht geplant. Eine wissenschaftliche Begleitung des Projektes wurde schon im Vorfeld aus Kostengründen gestrichen. Zwei Jahre würden auch kaum reichen, um zu überprüfen, ob kürzere Bewährungszeiten zum gleichen Erfolg führen.

Sprecherin:

So langsam weht dem Minister und der Landesregierung ein rauerer Wind entgegen. Die Gewerkschaft Verdi hat ein Rechtsgutachten vorgelegt, nach dem die Privatisierung verfassungswidrig ist. Richter äußern Bedenken gegen den Einsatz von Ehrenamtlichen und die Fraktion der Grünen hat im Landtag eine Große Anfrage gestellt.

Atmo 10:

Straßenlärm, Stimmen, Hämmern

Sprecher:

Der Staat muss sparen. Dass das ausgerechnet dort passiert, wo er nachweislich gute Arbeit leistet, verwundert. Dass es ohne Erfolgskontrolle passieren soll, erst recht.

Spr. vom Dienst

Wenn der Staat kapituliert. Bewährungshilfe unter dem Hammer. Ein Feature von Susanne König.

Es sprachen: Marina Behnke, Markus Hoffmann

Ton: Alexander Brennecke

Regie: Steffi Ruh

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2006